

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

177 (15.4.1919) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.  
Weitens größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von  
Herrn Zellmann Bodens  
Verwaltung: Albert Herzog  
Redaktion: Albert Herzog  
Druck: Albert Herzog  
Verlag: Albert Herzog  
Königsplatz 10  
Telefon: 300

Bezugs-Preise:  
Einzelnummer 10 Pf.  
Monatlich 1.50  
3 Monate 4.50  
6 Monate 8.50  
1 Jahr 16.00  
Abwärts: bei Abnahme am Postämter 1.37 1.28  
Halb Jahr ins Haus 1.61 1.52

Nr. 177. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag den 15. April 1919. Telefon: Redaktion Nr. 300. 35. Jahrgang.

## Dem Frieden entgegen?

Karlsruhe, 15. April. Nach Pariser Meldungen soll Lloyd George beabsichtigen, in diesen Tagen dem britischen Unterhaus die wesentlichen Bedingungen des Vorfriedens bekannt zu geben. Trifft diese Nachricht zu, so geht zunächst daraus hervor, daß die Pariser Verbündeten endgültig darauf verzichtet haben, in den bevorstehenden Friedensverhandlungen die Regelung sämtlicher noch strittigen Völkerfragen einzubeziehen, also durch einen einzigen Vertrag einen Weltfrieden zu stiften. Man will vorerst mit Deutschland ins Reine kommen, und auch mit ihm nur über das Grundraster: eine Reihe von Einzelfragen, wie etwa die Höhe der jährlichen zu zahlenden Entschädigungssummen, soll später geregelt werden. Auch der Völkerbundsvertrag wird in diesem „Vorfrieden“ voraussichtlich nicht enthalten sein; ebenso sollen mit den früheren Verbündeten Deutschlands besondere Verträge geschlossen werden. Ein verhängnisvolles Gewicht nach dem anderen ist dem Friedensvertrag abgenommen worden. Was bleibt, ist die Festlegung der deutschen Grenzen, der militärischen Sicherungen, der Entschädigungssummen. Keine Neuordnung der Welt, also, sondern ein Friedensvertrag wie andere Friedensverträge, ob auch zunächst für Deutschland, dessen Schmachte er damit auf unerschütterlichen Grund festlegen möchte.

Daß es, trotz des Verlangens nach einem Weltbauplan, bei diesem Provisorium blieb, erklärt sich aus dem Friedensbedürfnis aller Völker und aus der in fünfmonatiger Arbeit erwiehenen Unmöglichkeit, in verhältnismäßig kurzer Zeit für alle politischen Fragen des Erdballs eine Antwort, alle Widersprüche eine Lösung zu finden. Allerdings hat Amerika versucht, eine Regelung wenigstens des Westens, besonders des Völkerbundes, gleich im ersten Friedensvertrage durchzusetzen. Mit diesem Wunsch aber tritt die ebenfalls von Amerika dringend geforderte Beschleunigung der Vorarbeiten, und ihr sind die Wünsche nach Selbstständigkeit geopfert worden. Präsident Wilson stellte seine Absicht in nahe Aussicht, man müßte wissen, daß man sich einigte. Man versuchte es, indem man den Vorfrieden von allen die Einmütigkeit der Verbündeten bedrohenden Fragen entlastete.

Auch so sind die Großmächte, wenigstens in diesem Augenblick, noch nicht zu einer vollen Einigung gekommen. Augenblicklich ist das Kompromiß zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich, das nur noch zwischen dem Saargebiet, das wegen unversiehlter Ausbeutung der Saar Kohle verlangt u. die milit. Neutralisierung der Rheinlande fordert, zustande gekommen, schwerlich schon eine Uebereinkunft mit England, dessen Ministerpräsident seinen Wählern in der Entschädigungsfrage sehr sehr peinliche Vorwürfe gemacht hat. Auch über Dauer und Art der Besetzung deutschen Gebietes waren die Verbündeten lange uneinig; Frankreich verlangt die Besetzung auf viele Jahre hinaus, falls man ihn nicht hinreichende „Sicherungen“ verschaffe, sträubt sich aber natürlich dagegen, die Besatzungstruppen allein zu stellen. Dennoch spricht man von langwieriger Besetzung bis zur Erhaltung der „Entschädigung“ und nennt Milliarden Franc, davon 25 Milliarden sofort zu zahlen. Endgültig sind solche gewalttätigen Bedingungen schon darum nicht wohl verhandelt werden soll. Die deutschen Unterhändler werden sich um die Meinungsverschiedenheiten der Gegner um so weniger zu kümmern brauchen, als sie selbst mit einem festen und eindeutigen Programm in die Verhandlungen hineingehen. Dies Programm lautet: Festhalten an den 14 Punkten Wilsons; keine Herabgabe deutscher Grenzen; Aufhebung der Blockade, Räumung des besetzten Gebietes, Rückgabe der Kriegsgefangenen sofort nach Friedensschluß. In Übernahme wie im Preußensparlament haben sich die Parteien — mit Ausnahme der Unabhängigen — einmütig zu diesen Grundrissen erklärt.

## Die Viererratsbeschlüsse gegen Deutschland.

Paris, 14. April. Havas meldet: Der günstige Eindruck über die Richtung der Verhandlungen des Viererrates bestätigt sich völlig. Zu den bereits gemeldeten Tatsachen sind folgende Mitteilungen bekannt geworden:  
Die Frage des Saarbeckens wurde so geregelt, daß die Bergwerke auf einige Zeit an Frankreich kommen. Deutschland wird für das Polzeiwesen ausbleiben. Die politische Souveränität des Landes wird unterstellt einem Direktorium, das vom Viererband festgelegt wird und aus fünf Mitgliedern bestehen soll, und zwar aus einem französischen, einem Einwohner des Saarbeckens und drei von der Konferenz festzustellenden Persönlichkeiten.  
Die Einwohner des Saarbeckens verfügen über alle bisherigen Rechte, werden aber keine Abgeordneten in das deutsche Parlament entsenden. Dies Regime dauert 15 Jahre. Nachher wird eine Volksabstimmung über die Zugehörigkeit des Landes vorgenommen. Es wird eine solche zu Gunsten Deutschlands anfallen, so wird Deutschland in Gold beglichen müssen. In der Tat ist hier von einer Annexion keine Rede, da den Saarbeckensbewohnern freie Hand gewährt wird, Selbstbestimmungsrecht zu wählen.  
Sodann wurde ein weiteres Problem in der Entschädigungsfrage gelöst. Wie bereits gemeldet, soll Deutschland 125 Milliarden Entschädigungen bezahlen, wovon 55 % Frankreich zufallen. Die von der Friedenskonferenz festgelegt wird. Die Frage der Garantie, soll, ist noch nicht geregelt. Der Viererrat hört dazu den französischen Ober und dem Vortritt an Deutschland, dort Festungen, Garnisonen über andere strategische Unternehmungen zu unterhalten, gepflegt.  
Die Besetzung des linken Rheinufer soll von Frankreich allein durchgeführt werden. Zudem bleibt eine neutrale Zone von 50 Kilometer Tiefe bestehen. Die weiteren Maßnahmen, sowie die Besetzung der Rheinbrücken werden nach 15 Jahren,

wenn die deutschen Entschädigungen bezahlt sind, aufgehoben und die Truppen werden sich dann stufenweise zurückziehen. Der Vertrag sieht auch die Einschränkung der Rüstungen Deutschlands vor.

Der Eindruck dieser Abmachungen ist in Frankreich ein äußerst günstiger und man glaubt, daß eine Veränderung nicht mehr möglich sein wird. Die Westgrenze Deutschlands ist nun gezogen, ebenso ist die Ostgrenze nahezu erledigt. Es gilt nur noch die Frage der Staatsgrenze auf der Balkanhalbinsel und gegen Ungarn zu regeln. Die Vorarbeiten hierzu sind erledigt. Der Viererrat dürfte nur noch die italienisch-slawische Grenze und die jüdische Frage zu erledigen haben.

Paris, 14. April. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß im Eingang zu den Friedenspräliminarien die Verantwortung für die Krieges festgelegt werden wird.

## Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Freidensauschuß der Nationalversammlung.  
Weimar, 14. April. Der neunte Ausschuh der Nationalversammlung für die Friedensverhandlungen hat sich heute konstituiert. Er setzt sich zusammen aus dem Präsidenten der Nationalversammlung, den drei Vizepräsidenten der Nationalversammlung und 28 Mitgliedern aller Parteien.

Weimar, 15. April. (Privattele.) Als große Friedenskundgebung der Nationalversammlung soll zum Schluß der heutigen Sitzung eine Postkarte des Reichspräsidenten an das deutsche Volk verlesen.

## Zur Ankunft der deutschen Delegation in Versailles.

Paris, 14. April. Ag. Hav. Nach Blättermeldungen soll die deutsche Delegation demnächst nach Versailles reisen. „Petit Parisien“ glaubt, daß die alliierten Regierungen sich bereits über das Datum geeinigt haben. Die Einberufung soll vor dem 20. April erfolgen. Nach dem „Echo de Paris“ sind die Diskussionen für die zweite und dritte Woche vorgesehen.

Clemenceau wird namens der Alliierten, in der Präfektur von Versailles dem Grafen Brockdorff-Rauschen den Text der einstimmig von der Konferenz angenommenen Bedingungen zur Kenntnis bringen. Nach dem „Petit Journal“ wird Lloyd George der Konferenz von Freitag ab in Paris wieder beizuwohnen.

## Lloyd George nach England abgereist.

Paris, 15. April. Reuter. Premierminister Lloyd George ist heute morgen nach London abgereist. Er wird am 17. April nach Paris zurückkehren.

## Um Wilhelm II.

London, 14. April. Reuter. Im Unterhause fragte Lytle, ob die alliierten Regierungen die Absicht hätten, von Holland die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers zu verlangen. Bonar Law antwortete, die von der Friedenskonferenz ernannte Kommission zur Untersuchung dieser Frage habe ihren Bericht erstattet. Er könne aber jetzt keine Erklärung über diesen Gegenstand abgeben.

Lytle fragte ferner, ob Bonar Law wisse, daß in England eine sehr starke Strömung dafür vorhanden sei, daß der Erzverbrecher von Europa bestraft werde. Bonar Law antwortete, er sei sich dieser Stimmung wohl bewußt. Die britische Regierung teile sie.

## Aus den besetzten deutschen Gebieten.

### Der pfälzische Notablenrat.

Baden (Pfalz), 14. April. Für die Besatzungszeit wird ein Notablenrat (Wirtschaftsausschuß) geschaffen. Er besteht aus mehreren, den verschiedenen Zweigen des wirtschaftlichen u. sozialen Lebens angehörenden Fachleuten. Diesem Rate fällt die Aufgabe zu, dem kommandierenden General der 8. französischen Armee auf seine Anforderungen jede Auskunft über Fragen vorzulegen, die das Wohl der Bevölkerung betreffen. Sitz des Notablenrates ist Baden. Die Mitglieder werden zu den Sitzungen durch den kommandierenden General einzeln und persönlich eingeladen.

### Die Reichstrene der pfälzischen Industriellen.

Neustadt a. d. S., 14. April. Der Verband pfälzischer Industrieller nahm in seiner Mitgliederversammlung folgende Erklärung an: „Zur Abwehr der gerade in den letzten Wochen stark hervorgetretenen Bestrebungen linksrheinischer Gebiete, in irgend einer Form sich vom deutschen Reiche abzutrennen, erklärt der Verband pfälzischer Industrieller auch heute seine unerschütterliche Treue zu der Deutschen Reichseinheit. Eine öffentliche Erklärung der künftigen politischen Beziehungen zwischen Baden und der Pfalz ist zur Zeit unangebracht wegen der durch die herorgewiesenen Verhältnisse erschwerten Auswertung für andere Zwecke.“

## Vom Schauplatz des Bolschewismus.

### Die Gewaltherrschaft in Budapest.

Berlin, 15. April. (Privattele.) Die „Nationalzeitung“ meldet: Eine hiesige Persönlichkeit erhält von einem abso-lut-wertigen Gewährsmann, der Budapest in den letzten Tagen verlassen hat, Mitteilungen so granatartiger Art, daß die bolschewistischen Verbände in Russland daneben verblissen. Danach haben die derzeitigen kommunistischen Machthaber den ehemaligen ungarischen Erzherzog Joseph, den ehemaligen Ministerpräsidenten Wieders und den früheren Handelsminister Baron Joseph Sztecsens im Budapest Sammelgefängnis ermorden lassen.

Der Gewährsmann berichtet weiter, daß die Nachrichten die aus Ungarn nach dem Ausland gelangen fast durchweg unrichtig seien, da die Machthaber nur Mitteilungen durchlassen, die ihnen genehm sind. Ganz Budapest stehe unter dem Druck einer verbrecheri-

chen Regierung, die mit allen Mitteln des Terrors die freie öffentliche Meinung unterdrückt und ihre Gewaltherrschaft aufrecht zu erhalten sucht.

## Die Lage der Alliierten in Russland.

Basel, 15. April. (Privattele.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ bestätigt sich die Nachricht, daß Wilna von den Bolschewisten geräumt wurde. Reuter meldet, daß die Bolschewisten in Nordrussland eine allgemeine Offensive zu unternehmen suchen, wobei sie im Rücken der Alliierten Truppen aufstünde inszenieren.

Basel, 15. April. (Privattele.) Eine offizielle Reuter-meldung erklärt die Lage der alliierten Truppen im Norden und Süden Russlands für entschieden kritisch. Mehr als 60 000 Ententetruppen seien in unmittelbarer Gefahr, teils eingeschlossen, teils ins Meer geworfen zu werden. Nach Nordrussland sind Verstärkungen unterwegs, in Südrussland wurde der allgemeine Rückzug angeordnet. Die Landenge von Perekow mußte aufgegeben und Sebafopol eiligst in Verteidigungs-zustand gesetzt werden. Die Lage dieser Schiffsbasis ist für die Alliierten ernst, da starke Bolschewistenheere auf Sebafopol anmarschieren.

## Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 14. April. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.  
Am Ministerisch: Ernährungsminister Schmidt.  
Der Abg. Dietrich-Baden (Dem.) hat sein Mandat niedergelegt. Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Lebensmittelpetition.

Abg. Köhle (Soz.): Wir verlangen Verteilung der ausländischen Lebensmittel nach der Bedürftigkeit. Die Entente nicht unsere Notlage sehr aus, aber die Verhältnisse werden noch verschlechtert durch die fortwährenden Streiks, deren Folgen ein weiteres Sinken der deutschen Valuta ist. Unsere Arbeiter sollten sich von den gewissenlosen Demagogen abwenden. Im Notfall müssen Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden, damit jeder Verbraucher, auch der Minderbemittelte, sich ausländische Lebensmittel kaufen kann. Wir fordern Festhaltung an der Zwangswirtschaft, solange eine Anapthie an den notwendigen Lebensmitteln besteht.

### Ernährungsminister Schmidt:

Ich kann nicht mit der Verteilung warten, bis eine gleichmäßige Abgabe an das ganze Land stattfinden kann. Ich muß zunächst gewisse Bezirke bevorzugen. Nur durch Betrug oder Diebstahl können die ausländischen Lebensmittel in die Hände des Schleichhandels geleitet werden. Was mich auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung beruhigt ist, daß in letzter Zeit große Lebensmittelmagazine in erheblichem Umfang geplündert worden sind. Diese Vorgänge vermindern unseren Kredit im Ausland und erschweren erheblich die Einfuhr. Beunruhigend ist auch, daß die Lebensmitteltransporte nur mit starker militärischer Bedeckung gehen können.

Eine Beunruhigung entsteht weiter, dadurch, daß durch den Streik der Bankbeamten die Abgabe ausländischer Wertpapiere verzögert wird. Wir haben zu befürchten, daß die auf dem Wege befindlichen Lebensmittel, wenn wir nicht die Finanzierung der Lebensmittel aufbringen können, noch auf der Fahrt umbringt werden und ihren Bestimmungsort Deutschland überhaupt nicht erreichen. Durch die Streitfrage, ob bei der Entlastung eines Ange-stellten diese oder jene Angestelltengruppe mitzubehalten hat, kommt die Nation in Gefahr, in ihrer Lebenshaltung beeinträchtigt zu werden. Mit großer Beunruhigung sehe ich die Schiffe aus deutschen Häfen mit Ballast abfahren, obwohl wir in der Lage wären, Kaffee als Zahlungsmittel auszuführen. Schließlich kann doch nicht eine einzelne Erwerbsgruppe unter Ausnutzung der Zwangslage der heutigen Gesellschaft auf der uneingeschränkten Erfüllung ihrer Forderungen bestehen. Wenn die Bergarbeiter eine bessere Lebensmittelförderung für sich beanspruchen, so sage ich: Niemand hat mir schwerere Hindernisse bei der Beförderung der Lebensmittelversorgung in den Weg gelegt, als die Bergarbeiter mit ihren Ausständen. (Mit erhobener Stimme): Wenn in der Bevölkerung Unruhen vorhanden sind, so mögen sich die Bewohner an die einzigen Schuldigen halten.

Was die Verteilung der ausländischen Lebensmittel anlangt, so handelt es sich für den Augenblick nur darum, wohin die Bestände, die im beschränkten Umfang vorhanden sind, geleitet werden sollen. Darauf antworte ich: In die großen Städte, wo sie am dringendsten benötigt werden. Ich werde mich durch bevorzugte Lieferungen durchzusetzen lassen, diese bevorzugten Lieferungen durchzuführen. Ich halte diese Bevorzugung auch aus rein volkswirtschaftlichen Gründen für notwendig, denn es handelt sich dabei um Industriegebiete, die in erster Linie berufen sind, unsere wirtschaftliche Lage wieder hochzubringen. Ich sehe darin auch ein vorzügliches Mittel zur Befähigung der politischen Unruhen, die ihren Untergrund zu einem erheblichen Teile zweifellos in der nicht ausreichenden Lebensmittelversorgung haben.

Der Vorwurf, daß uns die Entente besonders hohe Preise auferlegt, ist unberechtigt. Die einzigen Schuldigen sind wir selbst, nämlich infolge des Zusammenbruchs unseres Wirtschaftslebens. Unsere Valuta sinkt fortgesetzt. Der Speck, den ich am 14. März mit 837 M das Kilo in Aussicht stellte, ist durch das Sinken der Valuta am 10. April schon auf 10.82 M gestiegen. Man hat meine Grundpreispolitik bemängelt. Ich brauche noch einen Zuschuß von 600 000 Tonnen Mehl zur Brotbereitung. Die Ablieferung von Getreide ist in den letzten Monaten überraschend gut gewesen. Die Zwangswirtschaft ist also nicht zusammengebrochen. Hätten wir für die großen Betriebe der Landwirtschaft Kohlen, so wäre noch viel mehr Getreide abgefordert worden. Wenn ich dann die 600 000 Tonnen Mehl zur Brotbereitung aus neuerem ausländischen Mehl hinzufüge, so ergibt das einen Fehlbetrag für die Reichsstafte von 1 Milliarde Mark. Dieser Fehlbetrag erhöht sich noch um 1,5 Milliarden Mark durch das Mehl, das ich durch den Ausfall der Kartoffeln zur Verfügung stelle. Da ich die Reichsstafte bei der Gesamtlage nicht in Anspruch nehmen kann, muß ich auf den Preis des Mehles eine Risikoprämie hinzuschlagen. Ich werde die Einrichtung treffen, daß auf die Brotkrumen ein größeres Quantum Mehl genommen werden kann. Dann können die Begüterten Weizenmehl nehmen und die Minderbemittelten Brot.

Für die Verteilung der Eingänge aus dem Ausland konnten wir eine neue Pflichtgesellschaft gründen oder eine große Expeditionsfirma beauftragen. Ich habe das letztere gewählt. Arbeiter- und Kohlenmangel erklären, daß wir keinen Zucker und auch keine Marmelade

haben. Die Zwangsbewirtschaftung der Eier wurde aufgehoben, weil der große Verwaltungsapparat in seinem Verhältnis zu dem Ergebnis stand. Da haben gerade die Kleinbauern die Aufhebung verlangt, und die Regierung hat alles Interesse daran, mit den Kleinbauern in ein gutes Verhältnis zu kommen. Was in meinen Kräften steht, wird geschoben, um die Einfuhr ausländischer Lebensmittel zu fördern. In diesem Bemühen kenne ich keinen besseren Bundesgenossen als die deutsche Arbeiterschaft. Wenn sie die Erzeugung steigert, ist sie die beste Helferin in unserer Lage.

**Besprechung der Interpellation.**

Abg. Schäfer (Str.): Die hohen Preise für die Auslandslebensmittel können gerade von den schlechtesten, ärmlichen Familien nicht gezahlt werden, die eine Verbesserung ihrer Ernährung am meisten bedürfen. Hier muß von Reiches Hilfe geleistet werden. Der Streit muß überhaupt als Kampfmittel angesehen und das Schiedsgerichtverfahren an seine Stelle treten. Die Zwangsbewirtschaftung darf nur beibehalten werden für Brot, Fleisch, Fett und Kartoffeln. Ausländische Lebensmittel sind in Zukunft die Möglichkeit einer besseren Lebensmittelforschung. Die Mäde, die uns immer drückendere Bedingungen auferlegen wollen, sollten bedenken, daß sie dadurch die Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Rußland stärken.

Abg. Dr. Verhagen (Dem.): Die mehr als 100%ige Verteuerung des ausländischen Wehls wirkt stimmungsbeklemmend auch bei denen, die an sich zahlungsfähig sind. Durch die Verteuerung der Kommunen wird der Preis noch weiter verteuert. Ich bin dafür, die Kommunen auf diesem Gebiete ganz auszuschalten. Als Verteilungsmittel sind sie gar nicht zu benutzen. Was uns jetzt allein noch retten kann, ist die Arbeit. Sonst verlieren wir im Auslande jeden Kredit und können nicht mehr kaufen. Dazu gehört, daß eine andere Gestaltung in unserer Arbeiterschaft nachgehalten wird, als sie jetzt maßgebend ist, und vor allen Dingen muß die Zwangsbewirtschaftung bei der Einfuhr und Verteilung der Rohstoffe beseitigt werden. Der Kredit, auf den wir uns allein noch stützen können, ist der, den sich die privatwirtschaftlichen Unternehmungen in jahresweiliger Arbeit draußen erworben haben. Er tritt in dem Augenblick in die Erde, in dem das Ausland sich fragen kann, in Deutschland bahnen sich wieder gesunde Verhältnisse an.

Abg. Arnstadt (D. P.): Wir erkennen dankbar an, daß der Minister gut genug geseht hat, wie die Dinge liegen, und die Verhältnisse so darzustellen hat, wie sie sind. Die Zwangsbewirtschaftung hat verlangt, niemand im Reiche hat alle Verordnungen beachtet. Mindestens eine teilweise Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung ist möglich. Wenn wir die Eigenwirtschaft stärken und dem Landwirte ausreichende Preise gewähren, dann wird die Landwirtschaft wieder in die Lage kommen, anser Vorkauf besser und billiger zu ernähren. Die Regierung soll alles tun, um unsere Landwirtschaft leistungsfähiger zu erhalten.

Abg. Dausch (D. P.): Die Regierung muß endlich dafür sorgen, daß die dazu geeigneten Arbeitslosen aus der Großstadt aufs Land zur Landarbeit gehen, denn wenn in Deutschland mehr gearbeitet wird, so wird der Preis der ausländischen Lebensmittel sinken. Wir wünschen einen allmählichen Abbau der Zwangsbewirtschaftung. Die Landwirtschaft würde zugrunde gehen, wenn auch nur der letzte Rest ihrer Sozialisierung gemacht werden würde. Die Zwangsbewirtschaftung muß verschwinden und an ihre Stelle muß treten straffe Selbsttätigkeit der Landwirte und der Verbraucher.

Abg. Wurm (U. S. P.): Durch die Streiks wird allerdings unter Volksernährung sehr geschädigt. Aber die Schuld trägt die jegliche Parteipolitik der Regierung, die den Bergarbeitern erst jetzt das Bewußtsein, was ihnen schon vor Wochen hätte bewilligt werden müssen. Wenn unsere Bergwerke und unsere Industrie nicht arbeiten, dann gehen wir zugrunde. Deshalb muß die Regierung die Arbeiter zu ihrem Recht kommen lassen. Die Reichskasse muß den Gehalt aus den teureren Mehlpreisen tragen. Die arme Bevölkerung muß vor allem fröhlich werden. Dem freien Handel werden schon jetzt zu viele Zugeständnisse gemacht. Die Arbeiter müssen erst wieder Glauben und Vertrauen zu ihren Vertretern gewinnen, dann werden sie auch ihre Ruhe und ihre Arbeitslust wieder bekommen.

Ernährungsminister Schmidt: Wenn es den Unabhängigen erst ist mit dem Appell an die Arbeiterschaft, wieder zur Arbeit zurückzuführen, so mögen sie einen entsprechenden Appell an ihre Vertrauensmänner im Ausgabebereich richten. Bis jetzt haben sie das Gegenteil getan.

Oberst Watz: Aus den militärischen Beständen ist bereits alles, was nicht unbedingt gebraucht wird, dem Reichsverwertungsamt zur Verfügung gestellt worden.

Damit schließt die Aussprache.  
Nächste Sitzung Dienstag, 10 Uhr. Anfragen. Maisfeiertage, Ermächtigungsgesetz, Kellogggesetz und Wahlprüfungen. Schluß 7 Uhr.

**Die Geschehnisse im Reich.**

**Die Krisis im Reichsministerium.**

D. Berlin, 13. April. (Privattelegr.) In Weimar erhalten sich wie der „Post“ gemeldet wird, die Gerüchte über eine Krisis im Reichsministerium, insbesondere über eine Amtsniederlegung des Ministerpräsidenten Scheidemann, die zwei Gründe haben soll.

Der Reichsfinanzministerkandidat Dr. Dernburg soll Bedingungen gestellt haben, die der überhäufigen Sozialisierung vorzuziehen seien und die demokratischen Ziele in Wirtschaftspolitik mehr in den Vordergrund treten lassen.

Auf der anderen Seite hat der Entwurf über den Staatsgerichtshof bisher in der Nationalversammlung nur wenig Freunde gefunden, jedoch mit seiner Ablehnung gerechnet werden muß. Der Entwurf ist aber eine Lieblingsidee Scheidemanns. In der Nationalversammlung ist man der Ansicht, daß es nicht Aufgabe der Republik sei, ein Scherbenstück über deutsche Feldherren zu veranlassen und sich vor der ganzen Welt zu blamieren. In dieser Beziehung hätte Deutschland schon mehr als genug getan, um sein Ansehen in der Welt zu schädigen.

**Austritt des Stuttgarter preussischen Gesandten.**

WTB. Stuttgart, 14. April. Der preussische Gesandte Frhr. v. Sedendorf, früher in Tanger und seit 1915 in Stuttgart, ist in den einseitigen Aufbruch eingetreten. Die Geschäfte der Gesandtschaft besorgt Baron von Nolcke.

**Polonisierung im Osten.**

(Berlin, 15. April. Dem „Berl. Volant.“ zufolge hat der preussische Kultusminister Hähnisch für Westpreußen die Einführung des polnischen Sprach- und Religionsunterrichtes genehmigt.

WTB. Danzig, 15. April. Die deutsche Stadt Danzig wird demnächst eine polnische Volkuniversität erhalten.

WTB. Berlin, 15. April. Nach amtlichen deutschen Meldungen wird der Ort Hindenburg wieder Zabrze und Hohenjalka wieder Inowrogan genannt werden.

**Zur Sozialisierung des Wirtschaftslebens.**

WTB. Berlin, 14. April. In der heutigen Sitzung des Räteingresses wurde die Sozialisierung des Wirtschaftslebens erörtert. In Stelle des erkrankten Karl Kaustisch verlas seine Frau seinen Bericht, in dem die Schaffung einer Organisation gefordert wird, durch die den Arbeitern und Konsumenten in der Wirtschaft der notwendige Einfluß auf den Produktionsprozeß ermöglicht werden soll. Nur zur Sozialisierung reise Produktionsprozeß dürften sozialisiert werden. Die bürgerliche Landwirtschaft sei nach nicht reif dafür. Die heutige Koalitionregierung habe die Sozialisierungskommission zur Behauptungslösung herbeigeholt. Man schaffe ein Sozialisierungsgesetz und ermächtige dessen Befugnisse für Reich, Staat und Gemeinde.  
In der Erörterung erklärte Kaustisch (Gen.): Wenn Kaustisch des Konsumenteninteresse an die Spitze stelle, so sei das eine Gefahr für die Landwirtschaft.

Reichsminister Wibel erklärte sich mit dem Bericht einverstanden und lehnte nur die gegen die Regierung gerichteten Ausführungen ab.

Können-Halle (U. S.) sagte: Die Betriebe müssen durch Betriebs- und Arbeiterräte von innen heraus für die Sozialisierung reif gemacht werden.

**Ueber die Sozialisierung der Kohlewirtschaft.**

WTB. Berlin, 14. April. (Amtlich.) Im Reichswirtschaftsministerium trat heute der Sachverständigenrat zusammen, der auf der Grundlage des Reichskohlengesetzes vom 23. März über die zukünftige Ausgestaltung der deutschen Kohlewirtschaft zu beraten hat. In der Eröffnungsansprache wies der Reichswirtschaftsminister auf die Bedeutung der zu fassenden Beschlüsse für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands hin und warnte vor sprunghaftem Vorgehen bei dem Ausbau der Neuorganisation, da nur von der organischen Entwicklung von dem Vorhandenen Gutes erwartet werden könne.

Nach dem von der Regierung vorgelegten Arbeitspläne soll das Ausführungsgesetz bis Ende Mai mit dem Sachverständigenrat zusammen in endgültiger Fassung fertiggestellt sein, anfangs Juni dem Staatesauschuß und der parlamentarischen Kommission vorgelegt und Mitte Juni verkündet werden. In der zweiten Hälfte des Juni sollen dann die gemeinwirtschaftlichen Verbände und der Reichskohlenrat nach dem Geheße gebildet werden, damit am 30. Juni die Kohlewirtschaft endgültig sozialisiert ist. In den ersten Fragen, die heute zur Beratung standen — Aufbau der Organisation und Regelung des Handels — besteht völliges Einvernehmen der paritätisch zusammengesetzten Körperschaft. Schwerer war die Ansicht ungeteilt, daß dem freien Kohlenhandel auch in Zukunft innerhalb des gemeinwirtschaftlichen Systems keine Berechtigung zukomme, da auf die Vorteile des freien Wettbewerbs nicht verzichtet werden könne und zudem die Ausgestaltung des Handels der Weg zur Sozialisierung unabweislich sei. Ueber den Verlauf der Tagung, deren Dauer auf drei Tage berechnet ist, wird weiter berichtet werden.

**Streikbewegung und Unruhen.**

**Zur Baubeamtenstreik.**

! Heidelberg, 15. April. In einem im Hotel „Reichspost“ hier abgehaltenen Kongreß der Vertreter der Angestelltenvereine südwestdeutscher Filialen der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), wurde eingehend die wirtschaftliche Notlage der Baubeamtenvereine im allgemeinen und in besonderen die Streiklage im Reiche unter besonderer Würdigung der bei den südwestdeutschen Filialen des Instituts herrschenden Verhältnisse besprochen. Im Anschluß daran wurden Telegramme an den Reichspräsidenten und die Streikleitung in Berlin abgefaßt. In dem ersten gibt der Kongreß dem Reichspräsidenten seine Entschlossenheit kund, den den Baubeamten in furchtbarer Notlage von den Bankleitungen aufgezwungenen Kampf ums Dasein einmütig zu führen, wie wirtschaftliche Todesgefahr es gebietet. Das zweite Telegramm ist eine Sympathieerklärung an die Berliner Kollegenschaft, in der die von den Berliner Angestellten bislang getroffenen Maßnahmen einmütig gebilligt werden.

WTB. Berlin, 16. April. Gestern abend fanden in Weimar Besprechungen des Reichsarbeitsministers mit einer Abordnung streikender Baubeamten aus Berlin statt. Die Vermittlungsgespräche dauerten bis zum Abend, führten aber zu keinem Ergebnis und sollen heute fortgesetzt werden.

Dem Vernehmen der „Post. Ztg.“ nach, haben die Leipziger Baubeamten im Hinblick auf den über ganz Sachsen verhängten Belagerungszustand beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

WTB. Hamburg, 14. April. Bei den Einigungsverhandlungen zwischen den Direktoren der hiesigen Banken und den Vertretern der Baubeamtenvereine erklärten sich die Vertreter der Hamburger Bankleitungen bereit, das Mitbestimmungsrecht der Angestellten bei Kündigungen und Entlassungen nach Maßgabe der in der Verordnung vom 24. Januar 1913 enthaltenen Bestimmungen bis auf weiteres anzuerkennen. Die Parteien erklärten, für diese Vereinbarungen in ihren Kreisen wirken zu wollen.

**Generalstreikdrohung der Berliner Angestelltenvereine.**

WTB. Berlin, 15. April. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Obleute der Angestelltenvereine Großberlins wurde laut „Berl. Tagebl.“ beschlossen, für den Fall der Ablehnung des Mitbestimmungsrechtes durch die Regierung in den Generalstreik einzutreten. Dieser soll, wenn die Betriebsversammlungen dem Beschlusse ihrer Obleute zustimmen, bereits morgen beginnen und sich auf ganz Deutschland erstrecken.

**Generalstreikultimatum der Bremer Kommunisten.**

WTB. Bremen, 16. April. Ueber ein Ultimatum der Bremer Kommunisten wird der „Post. Ztg.“ berichtet: Die Unabhängigen und die Kommunisten haben gestern der Regierung ihre Forderungen auf Aufhebung des Belagerungszustandes und Einführung des Räteystems in Form eines Ultimatum überreicht. Letzteres läuft heute nachmittags 3 Uhr ab. Bei Nichterfüllung der Forderungen soll sofort der Generalstreik erklärt werden.

**Magdeburger Nachklänge.**

WTB. Berlin, 16. April. Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ ist der Unabhängige Sozialdemokrat Albert Vater, der als tatfälliger Leiter des Magdeburger Polizeipräsidiums die Verlesung des Reichspräsidenten durch Landsberg veranlaßt hatte, aus Magdeburg verschwunden. Wie von mehrheitlich sozialdemokratischer Seite festgestellt wird, hat sich Vater, um seine Sicherheit zu besorgen, nach Braunschweig begeben, wohin er den Justizminister Landsberg hatte bringen lassen wollen.

**Kommunistenkämpfe in Jherlohn.**

WTB. Jherlohn, 15. April. (Privattelegr.) Nach einer Versammlung in der Kaiserhalle, in der der Kommunistenführer Brenner eine Rede über die Volkrevolution gehalten hatte, begab sich ein Demonstrationszug von Kommunisten zum Rathaus, um die dort untergebrachte Sicherheitswehr aufzulösen. Die Feuerschützen wurden eingeschlagen und 20 Gewehre unbrauchbar gemacht. Die Sicherheitswehr leistete heftigen Widerstand. Auf beiden Seiten wurde geschossen und mit Handgranaten geworfen. Bisher sind 8 Verwundete ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Der Kommunistenführer Brenner wurde durch ein Schußverletzung schwer verletzt, außerdem wurde eine Person getötet. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Später zog die Menge unter Vorantritt der Trommler und Pfeifer durch die Stadt. Es gelang schließlich, in einer Versprechung mit den Magistratsmitgliedern und dem Arbeiter eine Einigung herbeizuführen.

**Der Abbruch des Bergarbeiterstreiks.**

WTB. Saarbrücken, 14. April. Der Bergarbeiterstreik wurde bei den Saar- und den westfälischen Gruben abgebrochen. Der Bezirksleiter des hiesigen Verbandes setzte auseinander, die Lage habe sich derart zugespitzt, daß die Entscheidung der Pariser Regierung nicht mehr abgewartet werden könne. Es muß also aus der Erkenntnis heraus gehandelt werden, daß ein Fortgang des Streikes bestimmte Folgen haben könne.

**Zu den Vorgängen in Dresden.**

(1) Dresden, 16. April. Von hier wird der „Deutsch. Allg. Ztg.“ berichtet: Sämtliche Gebäude sind außerordentlich gesichert und mit

unbedingt ergebenen Truppen besetzt, jedoch solche entschlichen Ereignisse, wie die vorgefallenen neuerdings ausgeschlossenen Erscheinungen, zwischen eingetretene Grenzschutzabteilungen und Reichstruppen, den den Regierungsmassnahmen den nötigen Nachdruck.

WTB. Dresden, 14. April. Bei den Unruhen am Sonntag sind zwei Personen getötet und zehn schwer verletzt worden. Die Leiche des ermordeten Ministers Neuring konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Die von der Reichsregierung angeordnete Aufrechterhaltung der Ordnung entsandten Truppen sind eingetroffen und in der Umgebung von Dresden untergebracht worden. In Dresden herrscht heute vollkommene Ruhe.

Sch. Dresden, 15. April. (Privattelegr.) Bis gestern abend hat durch den Militärbesehlhaber 42 Verhaftungen unter dem Vorbehalt der Teilnahme an der Ermordung des Reichsministers vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich 13 Personen, deren persönliche Teilnahme an der Ermordung auf das Kriegsministerium und an der Ermordung des Reichsministers herabgeführt werden sollen.

Der gestrige Tag und die heutige Nacht sind im allgemeinen ruhig verlaufen. In den Säulern bekannter Kommunisten sind die Durchsuchungen durch die Militärbehörden fortgesetzt. Gestrigen Tage wurde wieder eine Anzahl Russen hier angegriffen.

**Kriegsminister Neuring.**

WTB. Leipzig, 15. April. Ueber den von Dresdener Sozialdemokraten auf solche entsetzliche Weise ermordeten Reichsminister Neuring machte die „Leipz. N. Nachr.“ folgende Mitteilungen: Gustav Neuring wurde am 14. September 1879 in Hamburg a. d. Elbe geboren als Sohn eines unteren Bahnbeamten. Er besuchte die Volksschule und war dann zunächst als Landarbeiter in Norddeutschland, später als Zentrarbeiter tätig. Er diente von 1902 bis 1902 im Elbaj und beteiligte sich nach dieser Zeit bei der Arbeit an der Sozialdemokratischen Partei und für die Gewerkschaft. Seit dem 25. Lebensjahre war er Hausverwalter des Verbandes der Fabrikarbeiter für den Bezirk Sachsen. Bei Ausbruch der Revolution wurde er sofort in Dresden in den U. und S. Rat gewählt und später in den Vollzugsausschuß des U. und S. Rates. Er war auch in den Landesrat. Während des Krieges war er Unteroffizier der Reichs-Gew.-Komp. 108 in Dresden.

Der Mann, der sich mit Unsiht und Taktlosigkeitsbemühe, in Sachverhalte und Ordnung zu halten, galt den kommunistischen Kreisen nicht als ärgster Feind. Für seine Beistimmung schenken ihnen Mittel recht. Und als er nun vollends dem verbrecherischen Wahnsinn eines Generalstreiks im Augenblick der Revolution beistimmen und die Entsendung von Truppen zu bezeugen suchte, da ward ihm von den paritätischen Dunkelkammern des Landesrats geantwortet. Jenes seltsam ist in dem Bestreben Neurings, den jüdischen Selbstherrschaft vor ähnlichen Störungen zu bewahren, die mittelbare Ursache für die Schrodenart der Sozialisten zu erklären. Den unmittelbaren Anlaß zur Ausführung des grausigen Verbrechens mußte eine an sich harmlose Straßenumgebung von Kriegsbekämpften und Lagerbesatzungen abgeben. Die Dresdener Sozialisten bemühten sich, die Bewegung mit untrüglichem Geschick, sie war es sich zu führen, einer Sache auf, ohne dazu berufen zu sein, und brachten auf diese Weise ihre schändlichen Pläne zur Vollendung.

**Zu der neuen Umwälzung in Bayern.**

**Zur Lage.**

WTB. Nürnberg, 15. April. Von hier wird einer Berliner sozialdemokratischen Korrespondenz gemeldet: In Nord- und Südbayern ist alles in besserer Ordnung. In München steht die weitaus größere Zahl der Truppen auf Seiten der Regierung. Hoffmann. Die Kommunisten haben eine große Anzahl von Arbeitlosen bewaffnet und es finden dort immer noch Kämpfe zwischen ihnen und den Regierungstruppen statt. Jedoch die herrschen die Regierungstruppen völlig die Lage.

**Die wachsenden Kämpfe in München.**

WTB. Augsburg, 14. April. Die Augsburger Neuzeit meldet über die letzten Vorgänge in München:

Am Sonntag nachmittag fand eine Demonstration der kommunistischen Arbeiter und Truppen auf der Theresienwiese statt. In der letzten Nachmittagsstunden unternahm die Sozialisten einen Angriff auf den Bahnhof, der von der ersten Abteilung der republikanischen Schutztruppe besetzt war. Auf den drei Stadtteilen des Bahnhofes hatten sich allmählich bewaffnete Mannschaften der roten Armee des 1. Inf.-Regts. und andere Truppenteile angesammelt, die während Zugzuges erschienen. Die Beschießung des Bahnhofes erfolgte zunächst mit Gewehren und Maschinengewehren, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete gab, insbesondere dadurch, daß die Wälle des Bahnhofes durch die Schießerei völlig überflutet wurden. Das Publikum stob in wahnwitziger Hast auseinander und suchte in den Häusern Schutz.

Als der Angriff mit Maschinengewehren keinen Erfolg verzeichnete, wurden drei Minenwerfer aufgeführt. Da den Verteidigern der Bahnhofes nur Maschinengewehre und Handgranaten zur Verfügung standen, war ihre Lage durch die Tätigkeit der Minenwerfer ausserordentlich gefährdet. Gegen 10 Uhr erfolgte der allgemeine Sturm auf den Bahnhof, bei dem es den Angreifern gelang, in den Bahnhof einzudringen, worauf die Besatzung, die unter der Beschießung schwer gelitten hatte, sich ergeben mußte. Im Triumphzug wurde der Bahnhofskommandant Mosenbecker die Neuhäuserstraße aufgeführt, um angehängt zu werden. In der Nacht wurde in kurzer Folge die Stadtkommandantur, das Hauptquartier der republikanischen Schutztruppen, genommen, sowie die anderen öffentlichen Gebäude Münchens und die Kaserne der republikanischen Schutztruppe. Ganz München war heute früh in den Händen der Sozialisten. Der Generalstreik wurde erklärt. Der Bahnhof war von Mannschaften der roten Armee besetzt. Von Verhaftungen ist jedoch am Bahnhof selbst außer den geschossenen Personen wenig zu sehen. In der Stadt herrscht verhältnismäßige Ruhe. Zugverkehr bleibt eingestellt.

(Zusatz des WTB. Augsburg: Authentische Nachrichten sind dem Manne an jeglicher Verbindung mit München nicht zu gelangen. Der hiesige U. und S. Rat erklärte auf Anfrage, Kenntnis über die Vorgänge in München zu haben. Im Übrigen wurden von der Stadtkommandantur Augsburg alle Vorkehrungen getroffen, um eine etwaige Rückwirkung der Münchener Vorgänge auf Augsburg zu verhindern. Die Arbeiter aus den Fabriken sind zum Schutz der Stadt und zur Verstärkung der Sicherheitswehr herangezogen worden.)

Sch. Bamberg, 15. April. (Privattelegr.) Nach Meldungen aus München haben die Kommunisten mehr als 750 000 Mark öffentliche und private Gelder enteignet und an sich genommen. Dem verhafteten Dr. Lipp wurde bei seiner Einlieferung in die Irrenanstalt große Mengen an Bargeld und Papiere abgenommen. Die Regierung erteilte dem militärischen Befehlshaber die Ermächtigung zur Verhängung des Standrechts über München.

**Die Zustände in Augsburg.**

WTB. Augsburg, 14. April. In der außerordentlichen Sitzung des U., B. und S. Rates, der am Sonntag zur republikanischen Stellung nahm um über die Forderungen der bayerischen Regierung Bescheid zu setzen, wurde der Beschluß der Rückgängigmachung des Anschlusses von Augsburg an die Bayerische Republik in außerordentlich erregter Debatte, die teilweise zu kühnen Auftritten ansartete, mit zwei Drittel Mehrheit gefaßt. Der Stadtmagistrat nimmt seine Sitzungen wieder auf.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 15. April. In Ergänzung der von dem Minister über die baldige Neuwahl der Kommunalverbände...

Karlsruhe, 15. April. Man schreibt uns: Der infolge von Transportschwierigkeiten aller Art, von Fabrikstreiks, Unruhen...

Karlsruhe, 14. April. Die Gesamtzahl der an Typhus Erkrankten ist auf 2577 angewachsen. Todesfälle sind bisher 210...

Karlsruhe, 14. April. Der Sohn des verstorbenen Stadtmüllers Schfer wurde am Samstag von Teufelriemen des Räderwerks der Mühle erstickt und fand dabei den Tod.

Karlsruhe, 14. April. Wie aus den Verhandlungen der bad. Nationalversammlung schon bekannt geworden ist, wird die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen im hiesigen Rangierbahnhof ein Schienenstraßenfahrtrich errichten.

Karlsruhe, 13. April. In Mergentheim fand eine Sitzung des Eisenbahnkomitees für den Bau der Bahn von Koenigs nach Mergentheim...

Karlsruhe, 14. April. In Mergentheim fand eine Sitzung des Eisenbahnkomitees für den Bau der Bahn von Koenigs nach Mergentheim...

Karlsruhe, 15. April. Redaktionshefte von dem hiesigen Zeitungsgewerkschaftsorgan 'Bilfinger Volksblatt'...

Karlsruhe, 14. April. Verschiedenen Wünschen entsprechend soll eine Antivergiftungsschöpfheim-Regenanlage...

Karlsruhe, 14. April. Im Badener Großen Rat erklärte Herr Oberbürgermeister Dr. Bremer, er habe den Eindruck...

Karlsruhe, 14. April. Nach dem 'Bad. Beobachter' soll die Regierung beschlossen haben, sämtliche Titel abzulassen...

Der Schatten.

Roman von Elie Stieler-Marshall. Fortsetzung.

Hans prüft ein Schülerlied vom Frühling und schritt aus, bergan die nachtschöne Allee. Hei, hier zu geben, wenn die Kationen dicht im Laub stehen!

Am Montag nach dem Konzert im Hoftheater am besten von hier fortzulaufen, wollte auch Peter verständigen, der im Hotel gebeten war...

Als machte Hans Glas feiert, obgleich jüst das kleine Schloß mit grünem Dach und Dachreiter, mit grünen Läden...

Im Gesprächsritt ging es zurück, bergauf, bergab, die Wellen der Allee entlang. Und die Gedanken waren an der Arbeit, freiten die Braut, richteten die Hochzeit aus...

Wie hier vielleicht, am Parke, hier auf dem Boden, der durch die Dichter geweiht war. Ja, grade hier mußte man besonders reich und glücklich leben können.

Hans Glas war entzückt von allem, was er sah und erlebte. Die Zimmer fand er wunderbar gemütlich, die Aussicht vor...

Kommerzienrat, Geh. Kommerzienrat usw. künftig im Staate nicht mehr anerkannt werden. Bei den Zurechnungen der Beamten soll...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. April. Das gesamte Versorgungsamt einschließlich Hinterbliebenenfürsorge des 14. Armeekorps befindet sich von jetzt ab: Karlsruhe, Neue Artillerie-Kaserne, Moltkestraße, Endstation der Linie 8.

Die Militärbehörde und Wohnungsfrage. Mit weitgehendem Entgegenkommen beschäftigt sich schon seit Wochen die Militärbehörde mit der Frage, wie durch Freigabe der nichtbenötigten Kasernenräume...

Zahlreiche Militäranwärter wohnen noch in den Kasernen, obwohl sie schon im Zivilstand stehen und belegen vor allem die Räume, die für Familien in Frage kommen. Sie müssen zunächst wohnen bleiben, da sie sonst nur die Zahl der den Stadtern zum Verfügung stehenden Wohnräume vermindern würden.

Na. Zur Frage der Verteilung frischer Fische wird uns von zuverlässiger Seite geschrieben: Der Umstand, daß bei den einzelnen Fischhändlern der Vorrat an frischen Fischen manchmal bereits veraltet ist, wenn die Anzeige in den Zeitungen entweder tags zuvor oder am selben Tage erschienen ist, führt vielfach zu Mißverständnissen und Beschwerden.

Die Verteilung von frischen Fischen wird uns von zuverlässiger Seite geschrieben: Der Umstand, daß bei den einzelnen Fischhändlern der Vorrat an frischen Fischen manchmal bereits veraltet ist, wenn die Anzeige in den Zeitungen entweder tags zuvor oder am selben Tage erschienen ist, führt vielfach zu Mißverständnissen und Beschwerden.

Der Bauernrat in Baden-Baden. Der erste Vorsitzende, Herr Architekt Wittall, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß sowohl der Staat als die Städte und Privats des Kunstgewerkschafts Aufträge erteilen, damit es sich von den schweren Schäden der Kriegsjahre wieder einigermaßen erholen könne.

Der Bauernrat in Baden-Baden. Der erste Vorsitzende, Herr Architekt Wittall, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß sowohl der Staat als die Städte und Privats des Kunstgewerkschafts Aufträge erteilen, damit es sich von den schweren Schäden der Kriegsjahre wieder einigermaßen erholen könne.

teils des Staates nennt er den Umbau des Kurhauses in Baden, eine Aufgabe, die von dem Redner des Abends in mustergültiger Weise gelöst worden sei. Herr Oberbürgermeister Stürzenacker hielt sodann den angekündigten Vortrag über das allmähliche Werden des Kurhauses in seiner gegenwärtigen Gestalt...

Ein weiterer Plautobend. Am 25. April, abends 1/8 Uhr, findet im Saale des Hotel Friedrichshof ein heiterer Plautobend statt. Wie die mit den Vorbereitungen beauftragte Agentur schreibt, nimmt man bei Plaut das frohe Bemühen mit, von einem echten Künstler aus der Sphäre des trüben Lebens in den Bereich einer heiteren, freudigen Kunst entführt worden zu sein.

Verhaftet wurden: Ein Tagelöhner aus Pfaffenloch wegen Diebstahls, ein Schreiner, ein Tagelöhner und ein Arbeiter von hier wegen Beihilfe zum Diebstahl, ein Zigarrenhändler von hier wegen Betrugs, ein Fuhrmann aus Langental und eine Näherin von hier wegen Verbrechens nach § 173 R.-Str.-G.-B., ein Kaufmann von Wien und ein Kaufmann aus Schomburg wegen Schleißhandels mit Säcken, sowie ein Handelsmann aus Söbbit wegen unerlaubten Handels mit Geldscheinen.

Palmtags-Konzert des hiesigen Konservatoriums.

ES. Karlsruhe, 14. April. Romantik u. Klassizismus vereinigen sich. Mit größter Sorgfalt waren die Werke der Meister Schumann, Mozart und Schubert erfaßt und ausgearbeitet, um vollendet dargebracht zu werden. Den süßen melodischen Klangfarben, wie sie 'Der Hofs Bilgerfahrt' zu eigen sind, standen die mächtigen pathosreichen Mozartischen Klänge gegenüber. Sie beide fanden in Schuberts Art die Lösung. Die Hofs hat fast zu lange geschlafen, bis sie, auf Neue gewacht, nun ihre Bilgerfahrt wiederum antritt und hoffentlich überall die warme Aufnahme findet, die ihr gestern zuteil ward.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geboren. 6. April: Maria Emma, Vater Ludwig Greiser, Schreiner. 8. April: Ella Verta, Vater Otto Schuler, Wagenführer; Elise, Vater Karl Ludwig Reich, Tagel.; Eleonore Anna, Vater Emil Schuler, Kaufmann. 9. April: Ella, Vater Hermann Reiter, Tagel. 10. April: Max Walter, Vater Hg. Ernst, Bremser. 11. April: Hildegard Erna, Vater Hg. Paul, Metzger. Gudrun Martha Ella Helene, Vater Paul Siemens, Zahnarzt. Gudrun Ella Helene, Vater Wilhelm Reiter, Kaufmann. 12. April: Karl Friedrich und Hans Wilhelm (Zwillings), Vater Johann Schmitt, Metzger. 13. April: Wilh. Meerauf, Bahnarbeiter, Chemann, 12 Jahre; Ferd. Schottmüller, Klobenhändler, Chemann, alt 66 Jahre; 14. April: Aug. Grange, Soldat, alt 2 Jahre; Albert, alt 4 Jahre; 7 Tage, Vater Rich. Thelbeer, Maurer; Hg. Kramer, Fabrikant, Chemann, alt 64 Jahre. 14. April: Karl, alt 9 Monate 3 Tage, Vater Karl Schmitt, Metzger.

allen Dingen begeisterte ihn. Ebenso das alte Paar, das natürlich in keinen Diensten bleiben mußte. Die Großmutter zeigte ihm pflichtgetreu den Küchenschrank, das Waschküchen, Speicher und Kohlenteller. Er begutachtete wichtig und ahnungslos. Der Mietpreis schien ihm lächerlich gering.

'Abgemacht, abgemacht. Ich nehme das Haus vom ersten April ab', sagte er eifrig. 'Haben Sie ein Vertragsformular? Wie weit gehen Ihre Befugnisse, dürfen Sie selbständig vermieten?'

'Na freitlich, freitlich i wo wärn wer nich!' antwortete der Alte vergnügt; 'wenn Ihn' alles recht sein tut, was unsre Jungen Herrschaften aufgeschrieben haben, wenn Sie da Ihnen Ihren werten Namen drunter schreiben d...'

'Her mit dem Biß, Großpapa!' rief Hans übermütig. Großmutter aber mahnte, doch nur nichts überfüßen. 'Rur nicht so gälligens. Der werkste Herrre sollte es doch erst noch mal beschlafen.'

Hans aber lachte sie aus, unterschrieb den Schein, der ohne Paragrafenreichtum einfach und einwandfrei gehalten war und sagte dabei zu dem Greise:

'Ob doch die Weiber nicht alle gleich sind. Rur immer jögern, überlegen, den rechten Augenblick verträdeln. Was? Der Mann greift herzhafte zu. Zum Teufel, wir wissen doch, was wir wollen!'

Er schrieb seinen Namen, die Alte sah ihm neugierig zu und schlug dann die westen Hände zusammen. 'Na, nu wird's Dag! Na da, Nabalje! Das ist ja der Geidenginstler, der de in unserm Hofbeeder spielen dut! Au freitlich, solche Ginstler, die ham's je immer a' bißchen eich.'

'Kennen Sie meinen Namen so gut?'

'I wo werd' den nicht! Ich gehör doch sozusagen mit dazu. Ich bin doch Garberobentfrau im ersten Rangbaldone links. An Jehn Se, Herr Glas, meine Devise is nu alleweil: es geht nix über die Gemütlichkeit.'

(Fortsetzung folgt.)





**Dienstag Abend**  
 :: punkt 8 Uhr ::  
 Moninger, Konkordianal  
**Geschäftliche Sitzung**  
 Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband  
 Ortsgruppe Karlsruhe 6204  
 Geschäftsstelle: Cokenstr. 33, Fernsprecher 5691.

**4 Öffentl. Vorträge**  
 im Vortrags-Saal: Waldstr. 30, Seitengeb.  
 3. Am Dienstag, den 15. April, abends 8 Uhr  
 Thema: 320052

**Los vom Gewissenszwang!**  
 Redner: H. v. B. Schaefer, Karlsruhe.  
 4. Am Mittwoch, den 16. April, abends 8 Uhr  
 Thema:

**Der Fels der Kirche!**  
 Redner: Prediger Kämpel, Freiburg.  
 Jedermann willkommen! Eintritt frei!

**Die Vereinigung der Karlsruher Handwerker und Gewerbetreibenden**  
 hat unsere Mitglieder zu einer am  
 Dienstag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr,  
 im großen Saal der Eintracht stattfindenden  
**Versammlung**  
 eingeladen, in welcher gegen die geplante Sozialisierung  
 der Handwerks- und Gewerbebetriebe  
 Stellung genommen wird.  
 Wir machen unsere Mitglieder hiermit auf  
 diese Veranstaltung aufmerksam. 6415

**Grund- und Hausbesitzerverein**  
 Karlsruhe.

**Friedrichshof.**  
 Freitag, 26. April, abends 7 1/2 Uhr:  
**Heiterer Abend**  
**Plaut**  
 Neues literarisches u. musikalisches Programm  
 Kart.: 5, 4, 3, 2 i. d. Hofmusik.-Hdlg. Fr. Doort. 6424

**Achtung!**  
 Die Preisverhältnisse der Dittstadt ändern  
 ihre Wirtschafts- und hollen mittags 12 Uhr  
 ab von 1-2 Uhr von 12-1 Uhr geschlossen  
 und bitten das verehr. Publikum hiervon Kenntnis  
 zu nehmen. 318713  
 sämtliche Preisverhältnisse der Dittstadt.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
 Der verehr. Einwohnerschaft von Durlach  
 und Umgebung hierdurch die ergebene Mit-  
 teilung, daß wir unter dem heutigen ein  
**Elektrotechnisches**  
**Installationsgeschäft**  
 eröffnet haben, zur Ausführung von Licht-,  
 Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen, sowie Ver-  
 kauf von sämtlichen elektr. Bedarfsmaterial.  
 Eine reelle, fachgemäße und prompte Be-  
 dienung wird stets das Grundprinzip unseres  
 Unternehmens sein. Z10987

**Um geneigten Zuspruch bitten**  
**Lochmüller & Suckert, Installationsgeschäft**  
**Durlach i. B.**  
 Telefon 513. Kronenstr. 8.

**Silber**  
 — in jedem Feingehalt und Quantum —  
 zu kaufen gesucht.  
 Preisangebote erbeten an 4267a  
 Friedrich Braun, Horzheim, Seifenstr. 17.

**Chesterfield-Garnituren,**  
 ein echter Chesterfield (als Decks), nur prima Ware,  
 preiswert abzugeben. 318707  
 M. Schübe, Ledermeister, Goethestr. 23.

**Städtliches Konzerthaus zu Karlsruhe.**  
 Dienstag, den 15. April 1919.  
 Vorstellung des Bad. Landesoperators.  
 Dienstagsmiete Nr. 23.

**Der Schwarzhünfler.**  
 Auftreten in 3 Aufzügen von Emil Götli.  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
 Mittwoch, den 16. April, 8 1/2 Uhr: 4. Sinfonie-  
 Konzert der Kapelle des Landesoperators. Mitwir-  
 tende: Josef Weidner und Paul Kraußner.  
 Vortragsliste: 1. Brahms Doppelkonzert für Violine  
 und Violoncello mit Begleitung des Orchesters.  
 2. Bruchner 7. Sinfonie E-Dur für großes Or-  
 chester. Eintrittspreise 1-5 A. 6263

**Colosseum**

Dienstag, 15. April 1919  
**Almenrausch u. Edelweiss**

Anfang 8 Uhr,  
 Ende nach 10 Uhr.  
**Maschinen-  
 schreiben,  
 Stenographie,  
 Schönschreiben,  
 Handschrift**

erteilt bei schneller und  
 gründlicher Ausbildung  
 und mäßigen Preisen

**Lehrer Strauß,**  
 Kronenstr. 15, III.  
 Eing. durch d. Gittertor.

**Gebürder Scharff**

Wir empfehlen:  
**la baderisches  
 Sauerkraut**

Pfund 28 Pfg.  
 6412

**Gesucht**

Es werden eine ansehnliche  
 Wohnstätte u. Pro-  
 zent auf dem Lande in  
 Nähe einer Großstadt u.  
 in der Nähe der Eisen-  
 (Kaiser) Bahn. Käufer  
 nicht anwesend. Kon-  
 takt beim Anbieten in  
 beliebiger Höhe vorhan-  
 den. Angebote mit Nr.  
 321998 an die „Badische  
 Presse“ erbeten.

**Pflegeeltern  
 gesucht.**

Es wird ein Kind  
 (Mädchen), 1 Jahr alt,  
 fleißig, fleißig am  
 fleißig händel, Ehepaar.  
 Angeb. mit Nr. 321578  
 an die „Bad. Presse“.

**Gut verkauft.**

Derjenige, der a. Dienst-  
 tag, den 8. d. Mts., in der  
 Schloßmühlenterrasse  
 (unten im „Landwirts-  
 schaftlichen“) einen  
 einen kleinen Hut mit  
 einem roten Band mit  
 einem roten Band, be-  
 liebiger Größe vorhan-  
 den. Angebote mit Nr.  
 321998 an die „Badische  
 Presse“ erbeten.

**Verloren**

am 10. 4. nachm. auf dem  
 1/2 und 1/2 Uhr in der  
 Nachstr. am Büttel-  
 hofstr. 25 Kart. 3  
 Abgabe des Besizers  
 Kronenstr. 22, III.

**Kapitalien**

**Günst. Kapitalanlage.**  
 15-20 000 Mark  
 (Geldverleih) (Zins-  
 gebühr) ist zur Grün-  
 dung eines kleinen Ge-  
 schäftes der Vorzellan-  
 industrie in Karlsruhe  
 gegen gute Verzin-  
 gung eint. Betrag, am  
 Neingeld obige Sum-  
 me. Es können nur  
 vertrauenswürdige Per-  
 sonen in Betracht, da  
 kein Risiko verbunden.  
 Angeb. mit Nr. 321432  
 an die Badische Presse  
 sofort a. H. Grundbuch  
**50 000 Mk.**  
 auf 1. Hypothek gesucht.  
 Angeb. mit Nr. 318615  
 an die „Bad. Presse“.

**15 000 Mk.**

von Selbsterbe sofort  
 auf 2. gute Hypothek aus-  
 zuleihen. Angeb. unter  
 Nr. 321602 an die „Bad.  
 Presse“ erbeten.

**10 000 Mark**

oder höhere 2. Hypothek  
 anzuleihen.  
 Angeb. mit Nr. 311084  
 an die „Bad. Presse“.

**1500-2000 Mk.**

ausgeführt von Landwirt.  
 Rückzahl. nach übereinf.  
 Angeb. mit Nr. 321612  
 an die „Bad. Presse“.

**1000 Mark**

für geschäftliche Zwecke  
 zu leihen gesucht. Rück-  
 zahlung monatl. 300 A.  
 Oberleit. Weid. Ange-  
 bote mit Nr. 321508  
 an die „Bad. Presse“.

**Wiener Café Central.**

Heute abend 7 1/2 Uhr:  
**Grosses Sonder-Konzert.**

- Leitung: Kapellm. Kündgen.  
 Programm: 6414
1. Blace of Giori, Marsch . . . Holzmann.
  2. Polarstern, Walzer . . . Waldteufel.
  3. Rosamunde, Ouvertüre . . . Schubert.
  4. Ave Maria . . . Schubert.
  5. Fliegender Holländer, Fantasie . . . R. Wagner.
  6. Tristess d'Amour . . . Teller.
  7. 9. Rhapsodie (Karneval de Pés) . . . Liszt.  
(Klaviersolo Kapellm. Kündgen.)
  8. Tosca, Fantasie . . . Puccini.
  9. Menuett . . . Paderewsky.
  10. Schlussmarsch.

**Konzert-Kaffee-Odeon**

(Täglich Mittag- und Abend-Konzerte).  
 Heute Dienstag 8 1/2 Uhr

**Elite-Konzert**

- Leitung: Kapellmeister Alfons Zigel.
1. Ungarischer Marsch aus „Faust's  
 Veramnis“ . . . Hector Berlioz.
  2. Ouverture z. Oper „Iphigenia in  
 Aulis“ . . . Gluck.  
(Nach R. Wagners Bearbeitung). 6408
  3. Gavotte aus der 2. Violin-Sonate S. Bach.
  4. Melodien aus „Don Juan“ . . . Mozart.
  5. Serenade aus dem Streichquartett  
 Op. 3 Nr. 5 . . . Haydn.
  6. Ouverture z. Oper „Mignon“ . . . Thomas.
  7. Menuett aus d. Quintett in E-Dur  
 Bocherini.
  8. Fantasie über Melodien aus  
 Rob. Schumann's Werken . . . Schreiner.  
(Inhalt: Sinfonie Nr. 1, Wanderlied, Zi-  
 gunerlied, Ich grolle nicht, Schiller-  
 liedchen, Fröhlicher Landmann, Trümmerei,  
 Sinfonie Nr. 4, Widmung, An den Sonnen-  
 schein, Schlummerlied, Sinfonie Nr. 1).
  9. Melodien a. d. Oper „La Bohème“ . . . Puccini.
  10. Gavotte . . . Max Reger.
  11. Einzug der Gäste auf die Wart-  
 burg aus „Tannhäuser“ . . . Wagner.

**Palast-Lichtspiele**

Herrenstrasse 11.

**Bernd Aldor**

in dem neuesten Filmwerk seiner Serie  
 1918/19. 6258

**Marionetten  
 der Leidenschaft**

Schauspiel in 4 Akten von Lupu Pick.

**Der Ehestifter.**

Komödie in 4 Akten von  
 Walter Schmidhäuser.

**Maria Fein.**

In der Hauptrolle:  
**Künstler-Quartett  
 Freudig.**

**Luxeum-Lichtspiele**

Kaiserstr. 169. Telefon 3985.  
 Nur kurze Zeit der hervorragende Spielplan

**Eine junge Dame  
 von Welt.**

Gesellschaftsdrama in 5 Akten nach dem  
 gleichnamigen Roman von

**Fedor von Zobeltitz.**

In der Hauptrolle:  
**Mady Christians**  
 außerdem 6165.43  
 Hugo Flink und Heinrich Schroth.

**Sexton Black.**

Spannendes Wildwestschauspiel in 4 Akten.  
 Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

**Deutsche Staatsbürger!**

Das rote Feuer des russischen Bolschewismus fand in München die erste deutsche Herdstätte. Es soll durch rücksichtslose Gewalt einer machtstüchtigen Minderheit dem deutschen Volke die Räterepublik nach russischem Muster aufzwingen und durch Freiheitsberaubung und Todbedrohung ihre schrankenlose Diktatur aufgerichtet und gefestigt werden. Gelingt der Plan von Bayern aus über Mitteldeutschland bis zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet die verheerende Brandstiftung zu lassen, so bedeutet das Knechtschaft und Elend des einzelnen wie des gesamten Volkes.

**Hunger und Not, Unfreiheit in Wort und Tat, Lahmlegung jeder wirklich produktiven Arbeit, Knebelung der privatwirtschaftlichen Initiative, völlige volkswirtschaftliche Zerrüttung und Abhängigkeit Deutschlands vom Ausland für alle Zukunft, Vernichtung seiner hochentwickelten Kultur** werden die Folgen einer solchen Verpflanzung des hirnverbrannten russischen Bolschewismus sein.

Wie die vernünftig und ruhig denkende Arbeiterschaft nicht gewillt ist, das Vaterland der Anarchie und dem Dauerelend auszuliefern, so fordert der Ernst der Stunde jetzt vom **gesamten Bürgertum** die Bekundung eines gleichen Abwehrwillens und die Bereitschaft, ihn durch entschiedene Tat zu beweisen.

Der Reichsbürgerrat hat in einmütiger Geschlossenheit in seiner Berliner Tagung am 30. März d. Js. die Machtstucht einer vor keiner Gewalttat zurückweichenden Minderheit für unerträglich erklärt und den entschlossenen Willen bekundet, ihr mit allen Mitteln, auch denen des bürgerlichen Abwehrstreiks, und wenn es not tut, selbst mit den Waffen in der Hand zu begegnen. Wo bisher nur der Abwehrstreik angewandt wurde, hat er einem einmütigen Bürgertum den Erfolg erzwingen, wie in Halle, Stuttgart, Leipzig, Gotha, Greiz u. a. m.

Voraussetzung aber ist die **Einigkeit über alle parteipolitische Zerklüftung** hinaus in geschlossener Abwehrfront gegen den Radikalismus, der den obersten Grundsatz der Demokratie mit Füßen tritt: „**Gleiches Recht für alle**“. Die Bürgerräte wollen alle Trennungsgrenzen für diese Organisation des Selbstschutzes überbrücken helfen. Nur zielbewußte Organisation erzwingt den Sieg.

**Deshalb gründet, wo sie noch nicht bestehen, sogliche Bürgerräte, unter Heranziehung und Mitwirkung aller Stände und Berufe** in ihren führenden Persönlichkeiten. Sie wollen und sollen Hüter unserer wirtschaftlichen und kulturellen Kraft sein, vor allem jetzt aber gegenüber einer einseitigen Legalisierung der Arbeiterräte auch dem Bürgertum unbedingt die ihm durchaus gebührende gleichen Gerechtsamen erreichen. **Verlangt Auskunft und Unterstützung durch den Reichsbürgerrat, Berlin NW. 7, Charlottenstraße 44/45, Fernsprecher: Amt Zentrum 2863 und 2864.**

Sorgt, dass die örtlichen Parteileitungen in dieser Stunde der Gefahr als einzige Vertreter des gesamten Bürgertums über alle Parteigrenzen hinweg sich bezeugen und zusammenfinden! Schließt die Reihen mit der deutschen Landwirtschaft, damit Stadt und Land einig sind zum Schutz des Vaterlandes und seiner Zukunft! Der Worte sind wahrhaftig nun genug gewesen. Nur Taten bannen die Gefahr und erzwingen den Sieg!

**Bereit sein ist alles!**  
**Das Präsidium des Reichsbürgerrats**

Dr. Wessel.

**Heiratsgesuche**

**Gebvermittlung**  
 kenna reell, diskret.  
 Büro für Gebvermittlung  
 in Karlsruhe, Kaiserstr. 127. 3196

**Ostern 1919.**  
 Der geliebten Alters-  
 in aut. Stellung wünscht  
 mit achtem, hässlich  
 nehmtem Pränkeln, anti-  
 mütlichen Charakters, auch  
 dienenden Standes, mitter-  
 lerer Größe in den 30er  
 Jahren, mit aut. Aus-  
 fleiner und Barvermögen  
 in Breisgau, an treu-  
 ten weds' baldlaer  
**Sirat.**  
 Nur schriftliche und selbst-  
 geschriebene Angeb. ev.  
 Bis 1. d. Mts. 1919 an die  
 „Badische Presse“ unter Nr.  
 311097 an die „Badische  
 Presse“ einfinden. Ver-  
 mittlung ausgeschlossen.

**Osterwunsch!**  
 Dienstmädchen, 27 J.,  
 alt, evang., wünscht mit  
 Herrn oder Frau in  
 Verbindung zu treten  
 weds' hässlich, hässlich,  
 Ausfleiner vorhanden.  
 Antwort mit Bild nicht  
 ausgeschlossen. Nur ernst-  
 liche Angebote erbeten  
 unter Nr. 312007 an  
 die „Bad. Presse“.

**Fr. 23 J., kath., hndb.,**  
 Größt. i. d. Schweiz, mit  
 a. gut. Fam., wünscht in  
 ehebend., geb. Herrn  
 in ihrer Lebensstell. Be-  
 zogen zu werden weds'  
 hässlich. Strengste Diskr.  
 Angeb. unter Nr. 312003  
 an die „Bad. Presse“.

**Schideter, jung, Herr,**  
 28 Jahre alt, evg., sucht  
 auf die, weds' Anstuf  
 an hässlich, jung, hndb.,  
 von 15-22 Jahren in.  
**Witwer, 46 J., evang.,**  
 Größt. in aut. Stellung,  
 Größt. in aut. Stellung,  
 sucht mit hässlich oder  
 hässlich weds' hässlich  
 Größt. bekannt zu wer-  
 den. Angebote unter  
 Nr. 312003 an die „Bad-  
 ische Presse“ erbeten.

**Heirat.**  
 Größt. 30 Jahre,  
 kath., mit eigenem an-  
 sehend. Geschäft, wünscht  
 mit einem Pränkeln in  
 hässlich Verbindung zu  
 treten. Strengste Diskr.  
 Größt. nicht ausgeschlossen.  
 Größt. erw. streng  
 Größt. Anonym u. Ver-  
 mittler unzulässig. Anträge  
 mit Bild unter Nr. 312003  
 an die „Badische Presse“.

**Wo kann junger Mann**  
 in den Abendstunden  
 Mandolinunterricht  
 erhalten?  
 Angeb. mit Nr. 321038  
 an die „Bad. Presse“.

**Kaufe**  
 fortwährend Gebverbet-  
 ten u. Hochbauma-  
 strafen. J. Schormann,  
 Brunnenstr. 1, Tel. 2561

**!!! Zahle!**  
 gute Preise f. gett.  
 der. Schöne, 2500  
 Polikarte erbeten.  
 Cagliostro, Tel.  
 Markgrafenstr.

**Versicherung gegen**  
**Aufbruch**  
**Plünderung**  
**Raub**  
 vermittelt gegen mässige Prämien und eoulante  
 Bedingungen  
**Generalagentur der „Allianz“ für Baden**  
 Wilhelm Briese, Karlsruhe, Gartenstr. 44 b,  
 Telefon 2705.  
 Generalagent Saar, Karlsruhe, Kaiserstrasse 245,  
 Telefon 546.  
 Generalagent Pfannr, Karlsruhe, Hirschstr. 51a,  
 Telefon 2088. 6388

**Frans. Unterricht**  
 (Nachhilfe) erteilt Aus-  
 lands-Deutscher. — Gefl.  
 in pers. Zeichen.  
 Angebote mit Nr. 312011  
 an die „Bad. Presse“.

**Der erteilt**  
**Unterricht**  
 in pers. Zeichen.  
 Angeb. mit Nr. 312006  
 an die „Bad. Presse“.

**Basketballboden** (ev. evg.)  
 Art werden mit neu  
 geteilt. Holz, Schöne,  
 4000. — 61.  
 an die „Bad. Presse“.

Ich lade mittels meiner **Eil-Sammelladungs-  
 Verkehre** noch vor den Feiertagen nach:  
 Berlin, Hamburg, Banzig, Königsberg, Leipzig, Rottbus.  
 Dresden, Breslau, Bannmark, Schweden, Norwegen, Holland.  
**Alle über diese Plätze erreichbaren Stationen**  
 werden mitbedient.  
 Wegen Beiladungen wollen Sie sich gefälligst  
 umgehend mit mir in Verbindung setzen.  
**Internationales Carl Lassen Frachten-  
 Speditionshaus** Kaiserstr. 100. Frachten-  
 Auskunftsbüro. Telefon 5233.  
 Eigenes Rollfahrwerk. 6375